

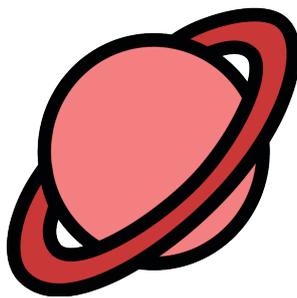
Wozu brauchen wir Modelle?

Schauen Sie täglich auf eine Uhr? Finden Sie sich mit einem U-Bahn-Plan in einer fremden Stadt zurecht? Erkennen Sie die Erde, wenn Sie eine Weltkugel sehen?

Jeden Tag verwenden wir Modelle, um eine komplexe Wirklichkeit zu verstehen und um uns darin zu orientieren. Denn ein Modell vereinfacht einen Gegenstand auf anschauliche Weise (zum Beispiel unsere Erde als eine Kugel) und ermöglicht dadurch ein bestimmtes Verständnis für diesen Gegenstand. Üblicherweise werden in einem Modell nur so viele Eigenschaften wie nötig berücksichtigt. Das sollte nicht zu dem Glauben führen, die vernachlässigten Eigenschaften wären weniger wichtig als die berücksichtigten. Sie sind es lediglich im Hinblick auf das, was man über ein Modell verstehen möchte. Das Modell der

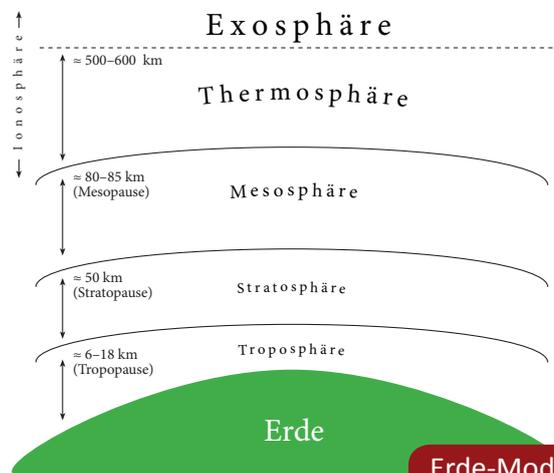


Erde-Modell 1



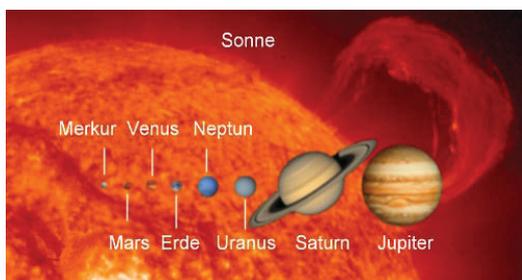
Kugel beispielsweise ermöglicht einen anschaulichen Größenvergleich verschiedener Planeten unseres Sonnensystems (Erde-Modell 1 und Abbildung ganz unten). Für diesen Vergleich ist es unwichtig, dass die Erde von verschiedenen Atmosphäre-Schichten umhüllt wird. Möchte man diese verstehen, benötigt man ein anderes Modell (Erde-Modell 2), in dem die Erde nicht als Kugel symbolisiert wird. Dieses einfache Beispiel zeigt: Es ist kein Wider-

spruch, wenn es zu einem Gegenstand unterschiedliche Modelle gibt. Die Qualität der Modelle lässt sich dabei nur im Hinblick auf ihre Funktion beurteilen: Führt mich ein Stadtplan zum Ziel, ist er gut. Zeigt er mir einen Fußweg an, wo ein Wasserkanal verläuft (erlebt in Venedig), ist er schlecht oder veraltet.



Erde-Modell 2

In der Musiktheorie werden viele Modelle verwendet. Die Sonatenhauptsatzform ist zum Beispiel eines, der Lamentobass ein anderes. Im Musikunterricht kann ein gutes Sonatenhauptsatzmodell dazu verhelfen, ein Verständnis für Sonaten und Sinfonien zu erlangen. Hilft es dabei nicht, ist es ein schlechtes oder veraltetes Modell. Der Lamentobass gehört zu den sogenannten Satzmodellen, mit denen sich Stimmführungen und Harmonieverläufe verstehen lassen. In diesem Unterrichtsheft können Sie als erstes das Lamentobass-Satzmodell und anschließend viele unterschiedliche Stücke von Barock- bis zur Popmusik kennenlernen. Mithilfe des Lamentobasses können Sie diese Stücke untereinander vergleichen, und bestenfalls ermöglichen Ihnen die Vergleiche ein besseres Verständnis für das Besondere der einzelnen Werke.



Abschließend möchte ich den Lektoren der »Kritikerrunde« Verena Wied, Verena Weidner, Kilian Sprau, Ingo P. Stefans und Andreas Helmberger herzlich dafür danken, dass Sie auch dieses Manuskript wieder mit ihrer konstruktiven Kritik versehen haben. Mein Dank gilt auch Brilliant Classics und Outhere Music für die Erlaubnis, die Sounddateien der besprochenen Werke verwenden und zum Download bereitstellen zu dürfen. Ein besonderes Dankeschön gilt auch den Schülerinnen und Schülern der Klasse 8f des Ignaz-Günther-Gymnasiums in Rosenheim, die Kanon und Rhythmuspattern (S. 4, Track 01) einstudiert sowie einige Unterrichtseinheiten getestet haben. Für die abschließenden Korrekturlesungen danke ich Susanne Brunnett und natürlich der ständigen Begleiterin all meiner Publikationen: meiner Frau Regina. Bleibt mir nur zu hoffen, dass die Materialien gerne und häufig verwendet werden.

Ulrich Kaiser, Karlsfeld 2013